



Deutsche Gesellschaft für

Autosystemhypnose e.V.

Akademie für Autosystemhypnose und Didaktik
Bonifaziusstr. 2, 55118 Mainz

AKADEMIE
für Autosystemhypnose
und Didaktik

Bereich Innovative Hypnose

Paradoxien und Hypnose

Workshop

A. Definition der Paradoxien

Paul Watzlawick et al.:

„Eine Paradoxie lässt sich als ein Widerspruch definieren, der sich durch folgerichtige Deduktion aus widerspruchsfreien Prämissen ergibt.“

„(Es gibt) ... drei Arten von Paradoxien:

- 1. die logisch-mathematischen Paradoxien (Antinomien)*
- 2. die paradoxen Definitionen (semantische Antinomien)*
- 3. die pragmatischen Paradoxien (paradoxe Handlungsaufforderungen und paradoxe Voraussagen)*

die den drei Hauptgebieten der menschlichen Kommunikationslehre zugeordnet werden können, nämlich die erste der logischen Syntax, die zweite der Semantik und die dritte der Pragmatik.“

Literatur: Paul Watzlawick / Janet H. Beavin / Don D. Jackson: Menschliche Kommunikation – Formen, Störungen, Paradoxien; 4. Aufl. 1974; Verlag Hans Huber.

Wikipedia:

„Die **Antinomien der reinen Vernunft** (griech. *anti* „gegen“, *nomoi* „Gesetze“) sind sich logisch widersprechende Antworten auf die Fragen der Vernunft. Immanuel Kant diskutiert sie in der *Transzendentalen Dialektik der Kritik der reinen Vernunft* (Vgl. Immanuel Kant: AA III, 281–382[1]).

Bereits in der Vorrede der ersten Auflage der *Kritik der reinen Vernunft* schreibt Kant:

„Die menschliche Vernunft hat das besondere Schicksal in einer Gattung ihrer Erkenntnisse: daß sie

durch Fragen belästigt wird, die sie nicht abweisen kann; denn sie sind ihr durch die Natur der Vernunft selbst aufgegeben, die sie aber auch nicht beantworten kann, denn sie übersteigen alles Vermögen der menschlichen Vernunft.“ – Immanuel Kant: AA IV, 7

Unter **Syntax** versteht man in der Grammatik die **Satzlehre**.

Etymologisch leitet sich das Wort aus dem altgriechischen Wort σύνταξις [syntaxis] (σύν: „zusammen“, τάξις: „Ordnung, Reihenfolge“) ab, dessen Wortbedeutung – unterschiedlich – mit "Zusammenordnung", "Anordnung" oder "Zusammenstellung" angegeben wird.

Der mehrdeutige Ausdruck kann für die Syntax von Zeichensystemen allgemein oder für die Syntax sprachlicher Zeichensysteme, natürlicher oder künstlicher, stehen. Er kann dabei sich in einer Bedeutung auf Struktureigenschaften selbst oder in einer anderen Bedeutung auf die Beschreibung (die Lehre, Theorie, Wissenschaft) von Struktureigenschaften beziehen.

Semantik (von altgriechisch σημαίνειν *sēmaínein* „bezeichnen“), auch **Bedeutungslehre**, nennt man die Theorie oder Wissenschaft von der Bedeutung der Zeichen. *Zeichen* können in diesem Fall Wörter, Phrasen oder Symbole sein. Die Semantik beschäftigt sich typischerweise mit den Beziehungen zwischen Zeichen und Bedeutungen dieser Zeichen. Soweit *Semantik* sich mit Zeichen aller Art befasst, ist sie ein Teilbereich der Semiotik (Zeichentheorie); sofern sie sich nur mit sprachlichen Zeichen befasst, ist sie eine Teildisziplin der Linguistik (Sprachwissenschaft).

Die **Pragmatik** (griechisch: "geschäftig") bezeichnet **allgemein Geschäfts- und Sachkunde**, spezieller die Orientierung auf das Nützliche, eine zielorientierte, *pragmatische*, Strategie und Handlungsweise, siehe Pragmatismus in der Linguistik: die Lehre vom Gebrauch von Sprache in unterschiedlichen Situationen, siehe Pragmatik (Linguistik) in der Problemtorie eine Lösung, die funktioniert, ohne dass Fachwissen einbezogen wird ("gesunder Menschenverstand").

B. Geschichte der Paradoxie

Die Erkenntnis der Paradoxie: Zenon von Elea (490 v. Chr. – 450 v. Chr.) (*Vorsokratiker*) „... war Freund und Schüler des Parmenides von Elea und wird unter die Vorsokratiker eingeordnet. Er sah seine Hauptaufgabe darin, die Lehre des Parmenides gegen kritische Einwände zu verteidigen. Dabei gelang ihm eine überaus scharfsinnige und überzeugende Kunst der Beweisführung. So wird er von Aristoteles als Erfinder der Kunst des Argumentierens, die Aristoteles als Dialektik bezeichnet, genannt.

Zenon beschäftigte sich vor allem mit dem Problem des Kontinuums und insbesondere mit dem Verhältnis von Raum, Zeit und Bewegung. Dies schlug sich nieder in mindestens zehn – Proklos berichtet von 40 – Trugschlüssen, von denen zehn indirekt überliefert sind. Die bekanntesten sind die Paradoxien der Bewegung, der Trugschluss von Achilles und der Schildkröte, demzufolge ein schneller Läufer einen langsamen Läufer nicht überholen könne, sofern er jenem einen Vorsprung gewähre.“ (Wikipedia)

Das erste pragmatische Paradox: Es wird fälschlicher Weise oft dem *Epimenides von Kreta* (6. Jahrh. v. Chr.) zugeschrieben. Nachweisbar ist es seit 330 v. Chr., wo *Diogenes Laertios* es dem **Eubulides von Milet** zuspricht: „Ich sage, das ich lüge, also sage ich die Wahrheit.“ (*Loriedo und Vela, 1993*)

Wikipedia: „**Eubulides aus Milet** (Mitte des 4. Jh. v. Chr.) war ein griechischer Philosoph und Logiker, und zwar ein Vertreter der megarischen Schule. Er ist ein Schüler oder Enkelschüler von *Euklid von Megara*.

Schriftliches ist von Eubulides nicht erhalten. Kenntnisse über seine Person und seine Lehren stammen im Wesentlichen aus Berichten von *Diogenes Laertios*, *Sextus Empiricus* und *Athenaios*.

Eubulides war ein Kritiker des Aristoteles und soll sich hauptsächlich der Kritik der Syllogistik beschäftigt

haben. *Diogenes Laertios* schreibt ihm sieben Paradoxien zu: die Paradoxie des Lügners, die Paradoxie des Unbemerkten, die Paradoxie der Elektra, die Paradoxie des Verhüllten, die Paradoxie des Haufens, die Paradoxie des Gehörnten und die Paradoxie des Kahlköpfigen. Manche dieser Paradoxien waren in ähnlicher Formulierung schon vor ihm bekannt.“

Die „**Prinzipia Mathematica**“ (1911-13) von **Alfred North Whitehead** (1861 – 1947) und **Bertrand Arthur William Russell, 3. Earl Russell** (1872 - 1970)

„Die Gedanken, die Whitehead und Russel in der „Prinzipia“ zu Papier brachten, waren so radikal neu, daß sie „die Mathematik ins Wanken brachten“, wie Gottlob Frege zu seinem Bedauern erkennen mußte.“

... „Ausgehend von der Notwendigkeit einer Definition der logischen Stufen sowie der Notwendigkeit, die Sprache ohne Vieldeutigkeit zu verwenden ... „die nicht durch ein Kalkül gelöst werden kann“ -, gelangte Russell zur „Paradoxie der Implikation“. ... „Die Paradoxie wurde später von den Autoren selbst mit mithilfe des „Vicious-Circle-Prinzip“ gelöst: indem sie nachwiesen, daß ihr eine illegitime Totalität * zugrunde liegt.“ (Wikipedia)

* Diese Erkenntnis einer vorliegenden „**illegitimen Totalität**“ bei der Entstehung von **Paradoxien** ist der Ausgangspunkt der Lösung, die *Loriedo und Vela* 1989 dann für eine neue Lösung von paradoxen Problemen in der Familien- und Hypnotherapie entwickelt haben.

* * Die Lösung von Paradoxien, die durch „*illegitime Totalität*“ entstehen, lassen sich nach der Erkenntnis von *Loriedo und Vela* durch „*Eingrenzen und Definieren*“, also eine **Abschwächung der Extreme** lösen. Zu diesem Zweck kann der Patient sein Unbewusstes und dessen Kreativität nutzen, obwohl das Unbewusste Paradoxien **nicht** erkennt.

Erläuterung: In Anlehnung an Whitehead und Russel verwenden *Loriedo und Vela* den englischen Begriff „*totality*“ (Gesamtheit) im Deutschen mit „**Totalität**“ übersetzt, da die deutschen Bedeutungen von „*Verallgemeinerung*“ oder „*Generalisierung*“ zu schwach für die gefundenen Phänomene erschienen.

Als Beispiel für die den paradoxieerzeugenden Vorgang geben sie das Beispiel des Skeptikers an: „*Der Szeptiker, der behauptet, er wisse nichts, fällt in den Widerspruch, den man ihm leicht nachweisen kann, indem man ihn fragt, ob er wisse, daß er nichts weiß. Wenn der Szeptiker diese Frage mit ja beantworten wollte, so wäre er in der peinlichen Lage, damit seine vorhergehende Behauptung notwendig zu verleugnen, denn entweder weiß er, daß er nichts weiß, oder er weiß nicht, daß er weiß (in beiden Fällen also kann er nicht behaupten, nicht zu wissen). „Man darf das Nichtwissen nicht wissen, sonst ist es nicht echt“, sagt Montaigne. Um seiner Behauptung Sinn zu verleihen, muß der Szeptiker sie eingrenzen (* *) und definieren, welches oder welcher Art die Dinge sind, die er nicht weiß. In der Tat ist es offensichtlich absurd, vorzugeben, von nichts etwas zu wissen (unzulässige Totalität). Eine Aussage ist definiert als „etwas“, in dem die Variable x enthalten ist und eine Aussage ergibt, sobald dem x ein Wert zugeordnet wird.“*

Ein weiteres Beispiel: „*Um einen Circulus vitiosus und also auch die daraus resultierende unzulässige Totalisierung zu vermeiden, ist es Russel zufolge notwendig, jede die Gesamtheit betreffende Aussage zuvor einzugrenzen. Um mittels einer nicht interpretierenden Metasprache das Vorhandensein einer unzulässigen Totalisierung zu beschreiben, bedient sich Russel sich der „Aussagefunktion“, die sich von den üblichen mathematischen Funktionen dadurch unterscheidet, daß die Werte mittels Aussagen ausgedrückt werden. Auf diese Weise können die Aussagen als Variablen dargestellt und also dem Kalkül*

AKADEMIE für Autosystemhypnose und Didaktik
der Deutschen Gesellschaft für Autosystemhypnose e. V.

Direktor: Götz Renartz; Stellvertretende Direktoren: Dipl. Psych. Dr. Stefan Ahlstick und Dipl. Psych. Eva Renartz

www.deutsche-autosystemhypnose.de / info@deutsche-autosystemhypnose.de

unterzogen werden. Praktisch kann jede Aussage in einen Wert der (entsprechenden) Aussagefunktion konvertiert werden (**und ebenso können, im Bereich der menschlichen Beziehungen, alle nichtverbalen oder auch verbalen Kommunikationen konvertiert werden, sofern ihre Bedeutung, sei es auch nur teilweise, durch eine interpersonelle Beziehung bedingt ist**). Solcherart Aussagen, die mittels einer Funktion ausgedrückt werden, haben den gleichen Unbestimmtheitscharakter, oder wir können nun sagen: Ambiguitätscharakter, wie gewisse Aussagen, die man in Familien mit psychotischer Interaktion finden kann. So zum Beispiel die Aussage: „Jemand muss etwas sagen!“ wenn sie vom identifizierten Patienten während einer therapeutischen Familiensitzung geäußert wird, daß dieses Familienmitglied erwartet oder fordert, daß jemand das Wort ergreife. Die Ambiguität (Mehrdeutigkeit) der Aussage aber besteht in der Tatsache, daß dieser Patient nicht deutlich macht, ob nun die Mutter, der Vater, der Bruder oder der identifizierte Patient selbst etwas sagen soll.

... untersucht man eine solche Botschaft jedoch auch auf ihre nichtverbalen Komponenten, so stellt sich meist heraus, daß sie noch viele andere Bedeutungen in sich trägt.

So kann zum Beispiel der Ton des identifizierten Patienten andeuten, daß mit allem, was bisher gesprochen wurde, nichts wirklich „gesagt“ worden ist, daß also endlich damit begonnen werden müsse, die Dinge beim Namen zu nennen. Man kann den Satz auch als eine Drohung gegen jemanden (oder gegen alle) interpretieren, oder als den Versuch, eine Pause zu füllen, die den Anwesenden Unbehagen verursachen könnte, usw.

... Wie wir gesehen haben, wird eine Aussagefunktion durch eine Variable bestimmt (zum Beispiel die Variable x), die zahlreiche Werte annehmen kann. Alle Werte, die einem x zugeschrieben werden können, damit die Aussagefunktion eine Bedeutung erhält, ... bilden einen **logischen Typ**.

Der **erste Typ** * (der unterste) wird durch einen einzelnen Terminus oder ein einzelnes Individuum dargestellt.

* Russel zufolge ist ein Individuum „etwas, das für sich alleine steht“.

Der **zweite Typ** * * konstituiert sich aus dem Miteinander von Individuen, die eine Aussagefunktion erfüllen: sie bilden zusammen eine **Klasse**.

* * Man kann den Begriff „Klasse“ auch mit den uns geläufigeren Begriff der **Relation** erklären: „Alle Termini oder Individuen, die mit anderen Termini oder Individuen in eine beliebigen Relation „r“ bestehen, bilden eine Klasse.“ (Russell)

Der **dritte Typ** * * * ist eine Klasse, deren Elemente ebenfalls bereits Klassen sind; es handelt sich also um eine **Klasse von Klassen**.

Russel begründet seine Einteilung der Objekte in Typen mit der Notwendigkeit, Trugschlüsse im Sinne eines Circulus vitiosus oder einer unzulässigen Totalisierung zu vermeiden. Solche Trugschlüsse kommen durch die systematische Ambiguität einiger Termini zustande, zu denen Russell auch die Konzepte von

Wahrheit
Falschheit
Funktion
Klasse
Relation
Namen
Definitionen usw.

zählt.

Die Ambiguität kann zu einer Verletzung der Typenregel führen, aus der dann der Trugschluss entspringt:

Tatsächlich kann ein und dasselbe Individuum nicht in dem einen Typ und, wegen seiner Ambiguität, auch im übergeordneten Typ enthalten sein.

Eine Aussagefunktion kann in ihrem Inneren nicht eine Aussage enthalten, in der sie selbst enthalten ist.

Und eine Klasse kann nicht in sich eine Klasse von Klassen enthalten. (Paradoxie der Klassen!)

... Eine Klasse kann also nicht ein Element ihrer selbst sein; eine Klasse von Klassen kann nicht einer Klasse angehören, aus dem sie sich zusammensetzt; ein Name ist nicht identisch mit dem was er bezeichnet, andernfalls meint Gregory Bateson, „wäre es, wie wenn man die Speisekarte essen würde anstatt der Speisen selbst“. (Loriedo und Vela, 1993)

(Hervorhebungen, Unterstreichungen und Darstellungsstruktur vom Autor.)

Literatur: Camillo Loriedo / Gaspare Vela: Das Paradox in Logik und Familientherapie; 1993; Matthias Grünewald Verlag.

Kurt Friedrich Gödel (1906 - 1978) war ein österreichisch-amerikanischer Mathematiker und einer der bedeutendsten Logiker des 20. Jahrhunderts. Er beschäftigte sich unter anderem mit der „Principia Mathematica“ von *Alfred North Whitehead* und *Bertrand Russell*. Dabei entdeckte er, daß die Aussagen von Whitehead und Russell ihrerseits eine Totalität darstellten.

Während Whitehead und Russell die Mathematik mit Logik zu definieren versuchten, hat *Kurt Friedrich Gödel* die Mathematik selbst zur Definieren der Mathematik benutzt. Dazu entwickelte er eine Metasprache, die nur aus Zahlen bestand. Mittels seiner Metasprache überprüfte er die Aussagen der Principia Mathematica und erkannte, daß ein logischer Fehler in ihr war, wenn er ihre Aussagen auf sie selbst anwandte: Es ergab sich, daß, wenn man die Typenlehre und die Aussagen zur Totalität auf sie anwandte, die Principia Mathematica insgesamt auch eine Totalität darstellte, also selbst eine **letzte Paradoxie** erzeugte. Aus dieser Erkenntnis heraus entstand dann „**Gödels Theorem**“ (1931), das aufzeigte, **daß auch in noch so stringenter mathematischen Systemen unentscheidbare Aussagen enthalten sein können**.

Die paradoxe Folge der Aufdeckung dieser Paradoxie war jedoch die mathematische und logische Bestätigung der Typenlehre von Whitehead und Russel und ihres Konzeptes der paradoxieerzeugenden Totalität.

Gregory Bateson (1904 - 1980) war ein angloamerikanischer Anthropologe, Biologe, Sozialwissenschaftler, Kybernetiker und Philosoph. Seine Arbeitsgebiete umfassten anthropologische Studien, das Feld der Kommunikationstheorie und Lerntheorie, genauso wie Fragen der Erkenntnistheorie, Naturphilosophie, Ökologie oder der Linguistik. Bateson behandelte diese wissenschaftlichen Gebiete allerdings nicht als getrennte Disziplinen, sondern als verschiedene Aspekte und Facetten, in denen seine systemisch-kybernetische Denkweise zum Tragen kommt.

Batesons Gedanken und Arbeiten waren vor allem geprägt von philosophischen Überlegungen Platons, psychologischen Überlegungen Sigmund Freuds und Carl Gustav Jungs, der Typentheorie Bertrand Russells sowie von Kybernetikern wie Norbert Wiener, Warren McCulloch, John von Neumann und Claude Shannon mit seiner Informationstheorie. Bateson seinerseits hatte großen Einfluss auf die System- und Familientherapie und beeinflusste verschiedene theoretische Strömungen in der Soziologie und Anthropologie.

Bateson spielte in der Entwicklung der Kybernetik eine entscheidende Rolle. Er führte erstmals systemtheoretische und kybernetische Denkansätze in die Sozial- und Humanwissenschaften ein und gilt heute als geistiger Vater der Systemischen Therapie. So gehörten auch die Gründer der Palo-Alto-Gruppe zu seinen Schülern, darunter der Psychotherapeut und Schriftsteller Paul Watzlawick. In diesem Zusammenhang ist Bateson auch wegen der Entwicklung der psychologischen Doppelbindungstheorie bekannt. (Aus Wikipedia)

AKADEMIE für Autosystemhypnose und Didaktik
der Deutschen Gesellschaft für Autosystemhypnose e. V.

Direktor: Götz Renartz; Stellvertretende Direktoren: Dipl. Psych. Dr. Stefan Ahlstick und Dipl. Psych. Eva Renartz

www.deutsche-autosystemhypnose.de / info@deutsche-autosystemhypnose.de

Gregory Bateson entwickelte als Professor der Stanford Universität und Mitglied der *Palo Alto Gruppe* 1956 er die Doppelbindungstheorie (**double bind theory**). Sie wurde in diesem Jahr unter dem Titel „*Toward a Theory of Schizophrenia*“ zusammen mit *Don Jackson, Jay Haley* und *John Weakland* veröffentlicht.

Diese Kommunikationstheorie wurde im Weiteren insbesondere von **Paul Watzlawick** und **Milton H. Erickson** aufgegriffen und für die Psychotherapie und Hypnotherapie fruchtbar gemacht.

C. Die Doppelbindungstheorie (double bind theory)

Die Doppelbindungstheorie entspricht einer Anwendung der Theorie der Paradoxien auf den Bereich der menschlichen Kommunikation, um zu erklären, wie durch eine paradoxe Kommunikation psychische und psychosomatische Störungen bis hin zur Schizophrenie gefördert werden.

Die Gesetzmäßigkeiten einer Doppelbindung lassen sich jedoch auch im Sinne eines Gegenparadox verwenden, Menschen zu helfen, ihr problemerzeugendes und krankmachendes Denken, Kommunizieren und Handeln zu verändern. Dies geschieht in der *Paradoxen Psychotherapie*, der *Systemischen Psychotherapie*, der *Systemischen Familientherapie*, der *Ordealterapie* und in der *Hypnotherapie*.

In der Hypnotherapie werden Doppelbindungen in vielfältiger Weise angewendet, aber auch zur Induktion oder Vertiefung hypnotischer Zustände benutzt. Und zwar in Form einfacher Doppelbindungen, als auch in der Form von Doppel-Doppelbindungen.

Definition der Paradoxie nach Paul Watzlawick et. al.

„Eine Paradoxie lässt sich als ein Widerspruch definieren, der sich durch folgerichtige Deduktion aus widerspruchsfreien Prämissen ergibt.“

Definition einer Doppelbindung:

1. *„Zwei oder mehrere Personen stehen zueinander in einer engen Beziehung, die für einen oder auch alle einem hohen Grad von physischer und/oder psychischer Lebenswichtigkeit hat. Derartige Situationen ergeben sich u. a. in Familien, (besonders zwischen Eltern und Kindern), in Krankheit, Gefangenschaft, materieller Abhängigkeit, Freundschaft, Liebe, Treue zu einem Glauben, in durch gesellschaftliche Normen und Traditionen bedingten Lagen, in der psychotherapeutischen Situation (!) usw.*
2. *In diesem Kontext wird eine Mitteilung gegeben, die*
 - a) *etwas aussagt,*
 - b) *etwas über ihre eigene Aussage aussagt, und*
 - c) *so zusammengesetzt ist, daß diese beiden Aussagen einander negieren bzw. unvereinbar sind.*
3. *Der Empfänger dieser Mitteilung kann der durch sie hergestellten Beziehungsstruktur nicht dadurch entgehen, daß er entweder metakommuniziert (über seine Lage spricht und sie kommentiert) oder sich aus der Beziehung zurückzieht. (Obwohl also die Mitteilung logisch sinnlos ist, ist sie eine pragmatische Realität! Man kann nicht nicht auf sie reagieren,*

andererseits kann man sich ihr gegenüber auch nicht in einer angebrachten (nichtparadoxen Weise) verhalten, denn die Mitteilung selbst ist paradox... Eine in einer Doppelbindung gefangene Person läuft also Gefahr, für richtige Wahrnehmung bestraft und darüber hinaus als böswillig oder verrückt bezeichnet zu werden, wenn sie es wagen sollte, zu behaupten, daß zwischen ihrer tatsächlichen Wahrnehmung und dem, was sie wahrnehmen „sollte“ ein wesentlicher Unterschied besteht.)“

Hinweis: Doppelbindungen „verursachen“ keine Schizophrenie! Man kann nur sagen, daß bei gehäuftem Vorkommen von Doppelbindungen in der Kommunikation einer Familie oder Gruppe die Wahrscheinlichkeit steigt, daß eine Person ein Verhalten zeigt, das gemeinhin als „schizophren“ bezeichnet wird.

Literatur: Paul Watzlawick, Janet Beavin, Don Jackson: Menschliche Kommunikation – Formen, Störungen – Paradoxien; 4. Auflage; 1974; Verlag Hans Huber.

D. Die **„Illusion der Alternativen“** als Kern der paradoxen Funktion der Doppelbindung.

Der Begriff der „Illusion der Alternativen“ stammt von *John Weakland* und *Don Jackson*. Sie beobachteten, daß schizophrene Patienten in eine Zwangslage kamen, wenn sie eine Entscheidung zwischen zwei Alternativen treffen sollten, z. B., ob sie den Aufträgen ihrer „Stimmen“ folgen sollten oder dem, was ihr Verstand ihnen sagte. Denn ihre Situation hätte sich immer zu ihren Ungunsten gewendet: Wären sie den Forderungen der „Stimmen“ gefolgt, hätten das Umfeld sie für verrückt erklärt und Sanktionen folgen lassen; wären sie ihrer Vernunft oder den Forderungen des Umfeldes gefolgt, wäre das eingetreten, wovor sie sich fürchteten. Beide Entscheidungen hätten also für sie schlechte Ergebnisse gebracht, weil der Rahmen ihrer Entscheidung, der Kontext, eine „richtige“ Entscheidung verunmöglichte. **Die Möglichkeit einer sachgerechten, also auf das eigene Wohlergehen bezogenen Entscheidung bestand nicht**: sie war eine Illusion!

Um eine sachgerechte, das eigene Wohl fördernde Entscheidung treffen zu können, hätten sie den familiären und situativen Kontext verlassen müssen, was ebenso nicht möglich war, wie über ihr Dilemma zu sprechen (= meta-kommunizieren).

Jahrzehnte früher hatte *Carl Gustav Jung* ähnliche Situationen, in denen *tertium non datur* – Drittes nicht gegeben war, darauf hingewiesen, daß in solchen Situationen eine **Transzendente Funktion** wirken könne.

Carl Gustav Jung: „Das Hin und Her der Argumente und Affekte stellt die transzendente Funktion der Gegensätze dar. Die Gegenüberstellung der Positionen bedeutet eine energiegeladene Spannung, die Lebendiges erzeugt, ein Drittes, das keine logische Totgeburt ist, entsprechend dem Grundsatz: *tertium non datur*, sondern **eine Fortbewegung aus der Suspension zwischen Gegensätzen, eine lebendige Geburt, die eine neue Stufe des Seins, eine neue Situation herbeiführt.**“

... In praxi vermittelt daher der entsprechend vorgebildete Arzt dem Patienten die transzendente Funktion, das heißt, er hilft dem Patienten, Bewusstsein und Unbewusstes zusammensetzen und dadurch zu einer neuen Einstelleng zu gelangen.“

(Das ist der Grundansatz der selbstorganisatorischen Hypnotherapiemethoden und Hypnotherapiestrategien von Götz Renartz!)

AKADEMIE für Autosystemhypnose und Didaktik
der Deutschen Gesellschaft für Autosystemhypnose e. V.

Direktor: Götz Renartz; Stellvertretende Direktoren: Dipl. Psych. Dr. Stefan Ahlstick und Dipl. Psych. Eva Renartz

www.deutsche-autosystemhypnose.de / info@deutsche-autosystemhypnose.de

Damit beschreibt Jung das Wirkprinzip der Selbstorganisatorischen Hypnotherapie und des Behandlungsansatzes der Pathologie erzeugenden Paradoxien nach *Loriedo und Vella!*

Beispiel (1) einer paradoxen Symptomverschreibung der Mailänder Gruppe als Beispiel für ein Gegenparadox in „*Paradox und Gegenparadox*“ von *Selvini-Palazzoli et al.*
(Magersüchtiger Junge)

Beispiel (2) für die Wirkweise der Entschärfung der Totalität eine Paradoxie und für die Wirkweise der Zauberwiesen-Strategie ® in „*Paradoxie in Logik und Familientherapie*“ von *Loriedo und Vella*

E. Beispiele psychotherapeutischer Doppelbindungen von Paul Watzlawick et al.
(ab Seite 226 in „*Menschliche Kommunikation*“)

F. Beispiele hypnotischer und hypnotherapeutischer Doppelbindungen und Doppel-Doppelbindungen von Milton Erickson.

© Götz Renartz

Workshop gehalten am 9. September 2012 auf der Jahrestagung 2012 der *Deutschen Gesellschaft für Autosystemhypnose e.V.*

AKADEMIE für Autosystemhypnose und Didaktik
der Deutschen Gesellschaft für Autosystemhypnose e. V.

Direktor: Götz Renartz; Stellvertretende Direktoren: Dipl. Psych. Dr. Stefan Ahlstick und Dipl. Psych. Eva Renartz

www.deutsche-autosystemhypnose.de / info@deutsche-autosystemhypnose.de